

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage. Warum steckt man in der Schweiz, wie Herr Bürkli sagte, nur die kleinen Schelmen in's Loch?

Antwort. Weil man im demokratischen Staat nicht für Klasse II. und I. Klasse eingerichtet ist.

Frage. Was ist eine Motion?

Antwort. Eine Motion ist eine Emotion der Gefühlsnerven einer Versammlung, welche behauptet, sich selbst auf die Hühneraugen zu treten, sei gerade so schmerzlich, wie von Jemand andern getreten zu werden.

Der Torpedo.

Es sprach im klassischen Zimmer der junge Torpedo empört:
„Da hat man's! So geht es fast immer, wenn man noch der Schule gehört. Daß wir nicht lebendig uns regen und Keiner die Richtung verliert, hat man parallel mit Kollegen uns geschichtet und nummerirt.“

„Das ist ja die alte, verdamnte Methode von einem Prädant, Die von den Scholastikern stammte, bevor man das Pulver erfand! Wer aber, wie ich zum Exempel, Dynamit verspüret im Leib, Der denkt nicht an Nummer und Stempel, und sucht seinen Zeitvertreib!“

Er spricht's und bricht alle Bande der Klassifizierung entzwei,
Im Spiegel, zu dem er sich wandte, beschaut er sein Konterfei,
Die Glanzstiefel wie eines Fürsten, auf dem Kopfe den spitzen Hut
Und findet nach einigem Bürsten, daß Alles patent sei und gut.

Dann stürzt er sich ganz außer Sinnen in den Strom mit klopfender Brust,
Und schwimmt nach Herzenslust drinnen und küßt die brennende Luft.
Hinaus in des Weltmeeres Tiefen drängt es den flotten Gesell,
Die Stimmen verhallen, die riefen; er spottet der murrenden Well'.

Zwar suchen die Nymphen, den Rosen zu halten an dem Kamisol,
Allein nach einigem Rosen verläßt er sie wieder frivol:
„Was sollen mir all' diese Poffen, des Zivilstand's Müß' und Beschwer?
Auch sonst wird das Pulver verschossen, besonders beim Militär!“

Der hartgesottene Sünder verläßt Monitoren und Straf —
Da trifft der temprierte Sünder auf gepanzerten Paragraph.
Er reißt sich zum Zeitvertreibe an der Polizei wie zum Hohn,
Und es plagt der Teufel im Leibe und es kommt zur Explosion.

Tief unten im schlammigen Bette liegt er mit zerdrücktem Gut,
Zerissen ist die Toilette, am Kragen klebt ihm das Blut.
Nur eines versucht alle Klagen, daß er einem der Polizei
Gleichfalls den Schädel zerschlagen in gewaltiger Keilerei.

„Lachat“ stand auch wieder da und murmelte: „Schade um das viele Wasser, es sollte gebrannt sein!“

Nach Interlaken! Russen und Türken noch nicht da, könnten sich ja hier ebenso gut durchwalken unter Durst und Kostenfolge.

Daß dieser Herr Lachat auf der „Heimwehfluh!“ wieder zu finden war, begriff ich! — Er betrachtete tiefinnig das verwunschene „Hardermannli“, das giftig vom Felsen niederguckt. Er möchte das Mannli mit lateinischer Zaubersprache wohl gern erlösen, und an seine Stelle den „Augustin Keller“ bannen! —

Einen schwermüthigen Bahndirektor begleitete ich mitleidsvoll bis Lauterbrunnen. Ein Bad in der schwarzen Lüttschinen könnte ihm wohl thun, meinte er. Am Staubbach machte er sich Lust wie folgt:

„So haben geglitzert in siebenfarbigen Regenbogen unsere Dividenden; daß Alles zu Wasser wird, ist ja klar, aber daß dieses Wasser auch noch Staub aufwirft, ärgert mich und macht mich krank. Herr Staubbach, du bildest einen prächtigen Schleier, aber gib Acht, er wird doch noch gelüftet, uns wenigstens hat er nicht mehr länger gehalten.“

Am „Trümmelbad“ fiel mir der Herr Direktor ohnmächtig in die Arme und nachdem er sich selbst wieder hatte, sprach er: „Lieber Freund! so dick und gewaltig strömte der „Schwindelbad“; grausam hat man ihn verstopft, und wenn es nun den Aktionären dabei „trümmelig“ wird, mir einerlei, ich leide bei dieser Verstopfung doch das Meiste.“

Neben solchen Ideen konnte ich es nicht aushalten und leise und bald machte ich mich von dem bedauerungswürdigen Verstopfung los und reiste meine Reise allein.



Ich bin der Düstler Schreier
Und finde es ganz korrekt,
Daß man nicht in Alles und Jedes
Die Düstler-Nase steckt.

Zum Beispiel in Zürich und Berne
Da thaten sie wohl daran,
Aus dem Saale hinauszuwiesen
Traktandümchen Eisenbahn.

Es haben ja doch zu Hause
Die Herr'n mit den Bahnen zu thun
Und sitzen sie dann im Rathe,
So wollen sie davon ruh'n!

Die Brücke über die Donau scheint von den Russen bereits geschlagen zu sein. Wenigstens lesen wir in Nr. 169 des „Bund“ folgende Nachricht: „Man sieht es jedem einzelnen russischen Soldaten an, daß er mit dem Bewußtsein des Steges der Grenze seines armen Vaterlandes zu marschirt.“

Möge der Steg bald mit den nöthigen Siegnalaternen versehen werden.

Frage. Was ist eine Interpellation?

Antwort. Eine Interpellation ist die Veranlassung zu einer Ausrede, welche erst später gekommen wäre.

Briefkasten der Redaktion.



? i. Z. Sie haben Recht, wenn Sie diesen Beschluß unser's Kantonsrates, in gewissem Sinne, einen Schlag gegen das Rechtsgefühl unsers Volkes nennen. Er leistet den besten Beweis, daß beide Parteigruppen erkrankt sind und zwar so gefährlich, daß es Noth, einmal andere Saiten anzuziehen. Uebrigens hat sich ja auch in unserer Bundesversammlung das ganz gleiche Schauspiel gezeigt und dieß dürfte zu einer eingehenden Umschau endlich veranlassen. Hier wie dort nichts als Eisenbahnbarone, die Objektiven in verschwindender Minderheit; hier wie dort das gleiche Uebel, Jeder fürchtet sich vor dem „Ja“, weil auch ihm die Nemesis nahe steht. Und Behörden, welche zur Hälfte aus Eisenbahnherren bestehen, sollen das Eisenbahnwesen reformiren? Die werden sich dagegen sträuben so lange es geht, und wenn es einmal doch

sein muß, was wird denn da Erquickliches herauskommen? — X. i. Z. Es fällt uns nicht ein, für diesen Hrn. G.-Z. so viel Raum zu verschwenden. Dieser fromme Zbaritter und Leitendhändler hätte allerdings besser gethan zu schweigen, da man ja doch allgemein weiß, daß er nur deswegen diese Verteidigungsrede hielt, weil er momentan mit einem Zirkular beschäftigt ist, das nöthig hat, auf sympathischen Boden zu fallen. Warum ihm aber nicht auch ein Ordnungsruf zu Theil wurde, begreifen wir so wenig als Sie. — A. i. B. Mit Vergnügen verwendet. — Peter. Geduld überwindet Sauerkraut. Vielleicht schon dieser Tage geht Bericht ein. Gruß. — Tsch. i. ? In voriger Nummer schon abgethan. — Stichelhuber. Dießmal keine Verwendung; weitere Einsendungen sind uns stets willkommen. — H. Geben Sie uns gelegentlich einen Pseudonym auf. Gruß. — N. N. Die Klage über „unpraktische Fahrtenpläne“ ist eine allgemeine; am Besten aber wird sie in politische Blätter gelegt. — R. M. Das Gedicht ist sehr hübsch, wir können es wenigstens nicht lesen.

Auf den „Nebelspalter“ kann fortwährend

abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmäßige Lieferung nicht unterbrechen zu müssen, bitten wir die Tit. Abonnenten um baldige Erneuerung der abgelautenen Abonnements.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füßli & Cie. in Zürich einzusenden.